

Zwischen Bergen und Burgen.

Von

Karl v. Leitner.

~~~~~

Noch ist die blühende goldene Zeit,  
O du schöne Welt, wie bist du so weit!  
Und so weit ist mein Herz, und so blau wie der Tag,  
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag!  
Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mait:  
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,  
Noch sind die Tage der Rosen!

(Aus „Waldmeisters Brautfahrt“ von Otto Roquette.)

„Was giebt es denn da droben gar so Merkwürdiges zu betrachten?“ dachte des Nachbars Haushälterin, die alte Martha, als sie mit dem frischen Abendtrunke aus dem Gasthause zurückkehrte. Noch immer standen die sonst so lebhaften Knaben des gelehrten Herrn Professors, welche sie auf dem Hinwege schon in gleicher Weise wahrgenommen hatte, an den geöffneten Fenstern des zweiten Stockwerkes, unverwandten Auges zum Himmelsgewölbe emporblickend. Unterdessen aber hatte die redselige Frau doch eine volle Viertelstunde mit der dicken Wirtin, die stets Neuigkeiten in Bereitschaft hielt, verplaudert und beinahe darauf vergessen, daß es zu Hause nach der brennenden Hitze des Augusttages durstige Kehlen gab. Jetzt freilich wurde die untergehende Sonne, von welcher unsere Erde, trotz des etwa zwanzig Millionen Meilen betragenden Abstandes zwischen diesen beiden Weltkörpern, heute fast allzu reichlich mit Licht und Wärme versehen worden war, durch dichte Dunstschleier verhindert, den letzten Scheidegruß herabzusenden.